

Zeitschrift: Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare,
Schweizerische Vereinigung für Dokumentation = Nouvelles /
Association des Bibliothécaires Suisses, Association Suisse de
Documentation

Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare; Schweizerische
Vereinigung für Dokumentation

Band: 43 (1967)

Heft: 2-3

Artikel: Aus der Praxis der Informationstätigkeit einer Spezialbibliothek in einem
Grossunternehmen der Maschinenindustrie

Autor: Stüdeli, Bernhard

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-771128>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

AUS DER PRAXIS DER INFORMATIONSTÄTIGKEIT einer Spezialbibliothek in einem Großunternehmen der Maschinenindustrie*

Von Bibliotheksvorsteher Bernhard Stüdeli
Technische Bibliothek Gebr. Sulzer AG, Winterthur

Einleitung

Wenn wir uns im folgenden mit dem Bibliotheks- und Dokumentationsdienst der *Sulzer-Unternehmung* befassen, wollen wir zum vornherein festhalten, daß es sich dabei um eine auf die betriebseigenen Bedürfnisse zugeschnittene Lösung handelt, die zur Zeit noch mit traditionellen Methoden arbeitet. Ausschlaggebend bleibt jedoch allein die Frage, inwieweit ein solcher Betriebszweig in aktiver Verbindung mit den praktischen Anforderungen der Alltagsarbeit im Gesamtunternehmen stehen kann. Wir haben deshalb alle zusammen ein vitales Interesse, neben dem allgemeinen Anspruch auf den idealen Bildungswert dieser Tätigkeit uns über die *praktischen Leistungsmöglichkeiten* immer von neuem Rechenschaft zu geben.

Die überlieferten Haupttätigkeitsgebiete des Bibliothekswesens, d. h. Ausleihe, Bücherverwaltung sowie Austausch und, soweit es Industrie-Bibliotheken betrifft, Zeitschriften-Zirkulation liefern ohne Zweifel einen zentralen Beitrag zur laufenden Informationsvermittlung; sie gestatten jedoch für sich allein nur selten einen kontrollierbaren Einblick in die dadurch ermöglichten Arbeitsergebnisse oder Einzelverbesserungen. Ich möchte Ihnen deshalb anschließend wenigstens eine knappe Auswahl von Einzelfragen schildern, die jeden Tag an unseren *Dokumentations- und Auskunftsdienst* gestellt werden, und zu deren Lösung er durch selbständige Ermittlung und Beschaffung der Unterlagen beitragen soll. Bereits aus der Reihenfolge dieses Arbeitsablaufes läßt sich erkennen, daß die *Materialbeschaffung* erst eine *zweite Stufe* unserer Arbeit bildet. Vorauszugehen hat jedoch die grundsätzliche Abklärung, ob überhaupt zu irgend einem beliebigen Thema Arbeitsunterlagen vorhanden sind. Damit Sie die weit auseinander liegenden Sachgebiete, die von diesen Anfragen berührt werden, in ihrem Zusammenhang richtig verstehen können, muß ich Sie vorgängig mindestens in den Hauptzügen mit dem Unternehmen selber und seinen Haupttätigkeitsgebieten bekannt machen.

1. Das Unternehmen und seine Tätigkeitsgebiete

Die Sulzer-Betriebe sind ein Unternehmen des Schweizerischen Groß-Maschinenbaus mit einer Belegschaft von etwas über 20 000 Mitarbeitern. Der Hauptsitz befindet sich in Winterthur bei Zürich, wozu noch Fabrikationsstellen in anderen Gebieten der Schweiz und im Ausland, insbesondere in Frankreich und England sowie Vertriebsgesellschaften in fast allen Teilen der Welt kommen. Ihre Beleg-

*) Vortrag auf der 10. Arbeitstagung der Spezialbibliotheken (ASpB) in Düsseldorf, im Hause der Wissenschaften am 1. 4. 1965. — Autorisierter Nachdruck aus «*Nachrichten für Dokumentation*», 16, 1965, H. 2, S. 56—60.

schaftszahlen sind in der vorerwähnten Ziffer inbegriffen, ebenso wie diejenigen der assoziierten Schweizerischen Lokomotiv- und Maschinenfabrik, Winterthur.

Der Betrieb entstand im Jahre 1834 als Eisengießerei, ein Tätigkeitsgebiet, das seither ununterbrochen betrieben wird. Sehr frühzeitig wurde dann in Zusammenarbeit mit den englischen Pionieren die Fabrikation auf die neu erfundenen Dampfmaschinen ausgedehnt, auf die insbesondere zum Zwecke des motorischen Antriebes als nächstes die Verbrennungskraftmaschine folgte. Dabei wurde gleichfalls in Zusammenarbeit mit dem Erfinder selber vor allem der Dieselmotor entwickelt, der sowohl als Hochseeschiffsantrieb wie auch zur Schienentraktion und für stationäre Zwecke Verwendung findet. Ebenso sind Entwicklung und Herstellung von Gasturbinen sowie als Lizenzfabrikation der Düsentrriebwerksbau zu erwähnen. Der thermischen Energieerzeugung dienen sodann die Erstellung von Großkesselanlagen und Hochdruckdampferzeugern sowie als jüngster Zweig die Kernreaktoren. Mit hydraulischer Energiegewinnung steht im weiteren die Fabrikation von Druckleitungen im Zusammenhang, während der Strömungsmaschinenbau hauptsächlich Pumpen, Pumpenturbinen, Lüfter und Verdichter einschließt.

Allgemeinere Anwendungsgebiete der Wärmeerzeugung bilden die Erstellung von Heizungs-, Lüftungs- und Klimaanlage sowie die Verfahrenstechnik, worunter neben der Fabrikation von konventionellen Kälteanlagen namentlich für Lebensmittelkonservierung und Eisbahnen, vor allem auch Tiefsttemperatur-Aggregate, beispielsweise zur Heliumverflüssigung sowie Trennanlagen zur Schwerwassergewinnung und andere Fraktionier-, Destillations- und Absorptions-Kolonnen fallen. Vergleichsweise junge Tätigkeitsgebiete betreffen außerdem die Herstellung von hochautomatisierten Webmaschinen sowie die mit der Steuerung und Regelungstechnik zusammenhängende sogenannte industrielle Elektronik. Als neuester Zweig der Kerntechnik ist schließlich noch der Bau von Bestrahlungsanlagen zu erwähnen.

Ein derart weit gespanntes Produktionsprogramm kann selbstverständlich nicht ohne Rückhalt in zahlreichen Laboratorien und Entwicklungsabteilungen auskommen, die sich unter anderem mit mechanischer und zerstörungsfreier Werkstoffprüfung insbesondere Ultraschall, Röntgenographie und Spektrographie sowie allgemeiner Metallkunde befassen. Ebenso gehören dazu chemische und metallurgische Laboratorien, Zentralstellen für Strömungsforschung, Wärme- und Regelungstechnik, allgemeine Physik, Schwingungs- und Formfestigkeit, Reaktortechnologie und das Rechenzentrum.

2. Die Bibliothek und ihre Aufgaben

Die technische Bibliothek ist nun, wie der Name besagt, aus den Bedürfnissen dieser Entwicklungs- und Konstruktionsstellen heraus gewachsen. Ungeachtet ihrer Herkunft muß sie aber seit langem ebenso für die Informationsbedürfnisse auf den Gebieten der allgemeinen Organisation, der Produktions- und Fabrikplanung, der Zeitstudien und Arbeitsvorbereitung sowie für weitere wirtschaftliche, statistische, geographische und personalpolitische Auskünfte zur Verfügung stehen.

3. Die bibliothekseigenen Bestände

Die zur Erfüllung dieser Aufgaben vorhandenen eigenen Bestände setzen sich zusammen:

Erstens aus rund 21 000 Monographien, worin kleinere Einzelberichte, Sonderdrucke, Normen oder Richtlinien, sowie jährlich erscheinende Nachschlagewerke wie etwa Adreßbücher, Firmenverzeichnisse, Geschäftsberichte und ähnliches nicht enthalten sind. Desgleichen werden die betriebseigenen Versuchsberichte in der Größenordnung von 3500—4500 Einheiten für sich gesondert aufbewahrt. Der jährliche Zuwachs an Büchern und größeren Veröffentlichungen beläuft sich auf etwa 1200 bis 1500 Einheiten, während älteres Material nach Möglichkeit ausgeschieden wird. Die Anschaffung erfolgt durch die Bibliothek in Zusammenarbeit mit den Fachspezialisten, denen laufend Hinweise auf Neuerscheinungen und Ansichtsexemplare zur Stellungnahme unterbreitet werden.

Zweitens bestehen Abonnemente auf über 1000 Zeitschriftentitel, wobei einzelne Titel mit 10 und mehr Exemplaren vertreten sein können. Sie zirkulieren in einem ersten Durchlauf wiederum bei wenigen Fachleuten der mittleren und oberen Kader, die alle für ihre Arbeit wichtigen Artikel mit ihren Initialen zum Auszug durch die Dokumentationsstelle vormerken können. Diese Auszüge ermöglichen es der Bibliothek, über den Informationsbedarf der führenden Kräfte auf dem laufenden zu bleiben und sie immer wieder auf Beiträge hinzuweisen, die außerhalb der von ihnen routinemäßig durchgesehenen Fachpublikationen erscheinen. Nach diesem ersten Durchlauf und der anschließenden Auswertung durch die Dokumentationsstelle folgt die zweite und an der Zahl der Leser gemessen eigentliche Hauptzirkulation, wobei die Hefte nach einigen Empfängern immer wieder zur Kontrolle an die Ausleihe zurückkehren. Am Schlusse des Jahres werden die wichtigsten Zeitschriften zu Bänden zusammengefaßt, deren Zahl gegenwärtig ebenfalls etwa 20 000 Einheiten erreichen mag.

4. Die Ausleihe-Frequenz

Die Ausnutzungsquote läßt sich daran ermessen, daß aus den eigenen Beständen zwischen 1500—1800 Einheiten pro Monat zur Ausleihe kommen. Der monatliche Neuzugang an Zeitschriften beträgt seinerseits etwa 1500 Stück; während in dieser Zeitspanne weitere 4000 Hefte die Zwischenkontrolle passieren. Pro Zeitschrift ergibt sich eine Durchschnittszahl von 25—35 Empfängern, wobei anstelle von Einzellesern bisweilen zu Gruppen zusammengefaßte abteilungsinterne Verteilstellen treten.

5. Der auswärtige Leihverkehr

Neben den eigenen Beständen erfüllt sodann die Beschaffung auf dem Wege des Austausches, wie überall, eine wichtige Aufgabe. Dank der Zugehörigkeit zum sogenannten interurbanen Leihverkehr der schweizerischen Bibliotheken haben wir Zugang zu allen inländischen Beständen, während der Ausland-Austausch durch den der Landesbibliothek angeschlossenen sogenannten Zentralkatalog vermittelt wird. Da jedoch seine Austauschmöglichkeiten insbesondere für überseeische Bestände teilweise auf Fachgebiete beschränkt sind, die gänzlich außerhalb unserer Tätigkeit liegen, stehen wir mit zahlreichen europäischen und überseeischen Instituten in einem dauernden direkten Tauschverkehr, und wir freuen uns, an dieser Stelle insbesondere auch den deutschen Bibliotheken für ihre freizügige Haltung zu danken. Selbstverständlich stützen wir uns dabei in erster Linie auf die Gesamtverzeichnisse der betreffenden Länder, so etwa für ausländische Zeit-

schriften in Deutschland auf das für uns sehr wertvolle GAZS und ebenso auf die Listen der nationalen Schrifttums-Auskunftsstellen.

Zahlenmäßig beläuft sich die Inanspruchnahme von auswärtigem Material auf etwa 200—220 Einheiten monatlich, wogegen wir selber bis zu 20 Einheiten an auswärtige Bezüger abgeben. In Verhältniszahlen ausgedrückt, läßt sich somit feststellen, daß etwa $\frac{6}{7}$ unseres Bedarfes aus eigenen Beständen gedeckt werden können, während sich der eigene Beitrag zum Leihverkehr auf etwa $\frac{1}{10}$ unserer Auswärtsbezüge beziffert.

6. Der bibliographische Apparat

Neben der Verwaltung und Vermittlung von Material steht als weitere Aufgabe die Erschließung des Inhaltes. Ein erstes Hilfsmittel bildet dazu der *Sulzer-Bücherkatalog*, der gegenwärtig vier Bände umfaßt und die Buchveröffentlichung nach einem abgekürzten Verfahren der internationalen Dezimalklassifikation sachgebietsweise aufführt. Jedes Werk erscheint darin je nach seinem Inhalt unter mehreren Bezugsstellen, auf die das alphabetische Verfasserregister hinweist. Ein gedrucktes Verzeichnis der Zeitschriften, das die Titel sowohl in alphabetischer Reihenfolge wie auch nach Sachgebieten aufführt, steht seinerseits vor der Drucklegung.

Selbstverständlich bildet die Literatur in Buchform nur einen bescheidenen Teil der Gesamtnachweise, unter denen Zeitschriften, Kongreßberichte, Diagramme, flowsheets, Statistiken und anderes mehr zahlenmäßig weit überwiegen. Diese Auszüge werden von der eigenen Dokumentationsstelle, wie erwähnt, unter Ausnützung von Anregungen ausgewiesener Leser hergestellt, wobei im Durchschnitt etwa 350 Exzerpte pro Monat herausgegeben werden. Daneben sind auch fremde Nachweisdienste vorhanden, so etwa die Kartenauszüge des Vereins Deutscher Maschinenbau-Anstalten, die von der Bibliothek der Eidgenössisch-Technischen-Hochschule herausgegebene Schweizerische Klassifikation Atom-Energie, zu der wir mit anderen Industrien regelmäßig Beiträge leisten, sodann die Kartendienste der Bibliothek des Betriebswissenschaftlichen Institutes der ETH, die Schweizerische Juristische Kartothek und die Kartei der Gesellschaft Zerstörungsfreier Prüfungsverfahren für «zerstörungsfreie Materialprüfung».

Diese Artikelnachweise werden einmal rein formal in unserem Zettelkatalog nach Verfasseramen, den Titeln der Zeitschriften sowie nach geographischen Eigennamen und Marken- oder Firmenbezeichnungen abgelegt. Dazu kommt als Ordnungssystem für den Sachkatalog wiederum die internationale Dezimalklassifikation, wobei jeder Nachweis im Durchschnitt an 3—4 Stellen erscheint. Der Jahreszuwachs an Nachweismaterial erreicht damit etwa 100 000 Karten, wobei der Sachkatalog in Einheiten von je 5 Jahren eingeteilt wird. Da die Benützung der alten Jahrgänge erfahrungsgemäß rasch abnimmt, können sie nach 10—15 Jahren magaziniert werden.

7. Die laufende Informationsverbreitung

Eigene wie fremde Auszüge finden aber nicht nur gleichsam passiv als Grundstock für spätere Recherchen Verwendung, sondern sie werden genauso wie Zeitschriften oder Prospekte regelmäßig an die zuständigen Sachbearbeiter versandt,

denen sie somit eine laufende Übersicht über die in ihrem Interessengebiet erscheinenden neuen Untersuchungen gewährleisten. In Abweichung von anderen Dokumentationsstellen fassen wir also die Schrifttumshinweise nicht laufend zu Übersichtslisten zusammen, sondern wir sind in der Lage, jeden Leser individuell mit Einzeltiteln entsprechend seiner Tätigkeit zu bedienen. Nachdem sich die Zahl der Empfänger jedoch auf ca. 300 Personen beläuft, sind wir bestrebt, sowohl zur Rationalisierung des Versandes als auch zur Einordnung dieses umfangreichen Materials in die Karteibestände die Möglichkeiten der elektronischen Datenverarbeitung auszunützen. Dabei galt es, wenn irgend möglich, das Einzelabschreiben der von auswärts eingehenden Nachweise zu vermeiden, was ein geeignetes Reproduktionsverfahren für die direkte Übertragung von Texten auf Lochkarten erfordert. Nachdem sich nun eine brauchbare Lösung abzeichnet, rechnen wir damit, in Kürze — mindestens versuchsweise — mit der automatischen Verteilung und Einordnung beginnen zu können.

Eine ebenso unentbehrliche Rolle wie der Zettelkatalog spielen aber auch die Fachbibliographien, und zwar wiederum in erster Linie die Verzeichnisse über Zeitschriftenveröffentlichungen, wobei deren frühen Verfügbarkeit eine besonders wichtige Bedeutung zukommt. So benützen wir von allem den Engineering Index und bisweilen den Applied Science and Technology Index nicht nur als Jahresband, sondern vor allem in ihren Monatsheften. Andere wichtige Orientierungsmittel bilden das Bulletin Signalétique, die Nuclear Science Abstracts, Corrosion Abstracts, International Bibliography of Automatic Control Quarterly, die verfahrenstechnischen Berichte und anderes mehr. Insgesamt gewähren uns Kartennachweise und Fachbibliographien eine regelmäßige Übersicht über mindestens 2000 Veröffentlichungen pro Monat.

8. Die Beantwortung von Einzelfragen

Grundsätzlich sind alle Nachschlagemittel unmittelbar neben dem Lesesaal in einem Katalograum zur freien Benützung aufgestellt. Sie werden indessen — und dabei zeigt sich ein wesentlicher Unterschied zur öffentlichen Bibliothek — eigentlich nur in Ausnahmefällen von den Fragestellern direkt benützt. Einer der Gründe dafür liegt sicher in der Tatsache, daß jede Kataloggruppe, beispielsweise ein Zettelkatalog, auch bei größerem Umfang stets nur einen Bruchteil der zu irgendeiner Einzelfrage gesamthaft vorhandenen Unterlagen enthalten kann. Es braucht somit eine sichere Vertrautheit mit dem verfügbaren Nachweismaterial, damit in jedem Einzelfall möglichst von Anfang an die ergiebigsten Quellen konsultiert werden. Zweitens können vor allem die Führungskräfte den für die bloße Materialzusammenstellung notwendigen, langwierigen Zeitaufwand nicht mehr auf sich nehmen. Ihr Urteil über Nutzen und Leistungswert von Bibliothek und Dokumentation hängt deshalb entscheidend von der Erfahrung ab, ob ihnen ohne eigenen Zeitaufwand einschlägige Materialübersichten zur kritischen Auswertung möglichst gebrauchsfertig vorbereitet zur Verfügung gestellt werden. Die Anfragen vor allem für komplexe Probleme werden uns daher häufig in schriftlicher Form unterbreitet, die wir meistens mit ausführlichen Spezialbibliographien beantworten. Selbstverständlich können sie ebensogut telefonisch präsentiert werden, oder der Fragesteller erscheint persönlich. Wesentlich und gemeinsam bleibt allen die

Erwartung, daß das Material vorselektioniert und möglichst frei von fremdem Ballast innerhalb knappster Frist für eine übersichtliche Prüfung bereitsteht.

Eine der schriftlich eingereichten Anfragen beschrieb beispielsweise auf etwa 1½ Seiten die Einzelheiten, auf die sie aus der Literatur Auskunft verlangte, worauf wir die Antwort unter dem Titel zusammenfaßten: «Literaturübersicht über Acetylen und Acetylgemische, Verdichtungsverfahren, Einfluß von Ammoniak und Sauerstoff sowie Schutzvorschriften». Neben dem Material des Zettelkataloges, des Engineering Index und der verfahrenstechnischen Berichte benützen wir dazu vor allem die Chemical Abstracts, woraus insgesamt eine Liste von 22 Seiten mit rund 157 Titeln und kurzgefaßten Inhaltsangaben resultierte. Der Anlaß zu dieser Spezialbibliographie bildet ein Projektierungsgutachten für eine Pilotanlage im Ausland, bei der großes Gewicht auf den Nachweis gelegt wurde, das ganze praktische Erfahrungspotential nach dem bisherigen Entwicklungs- und Ausführungsstand zuverlässig und vollständig mitberücksichtigt zu haben. Während mehr als eines Jahres nach Ablieferung der Literaturübersicht gingen immer noch Bestellungen für die nachgewiesenen Unterlagen ein, womit wohl der Beweis als erbracht gelten kann, daß hier nicht einfach eine theoretische Zitatensammlung produziert, sondern für ein konkretes Vorhaben praktisch brauchbares Arbeitsmaterial der sukzessiven Auswertung zugänglich gemacht wurde.

Diese Feststellung darf grundsätzlich auch für andere Fälle wiederholt werden. So erhielt eine weitere Literaturübersicht wiederum entsprechend dem zum Schlusse faßbaren Material den zusammenfassenden Titel: «Verwendung von Indium in Verbindung mit Blei und Kupfer für Lagerlaufschichten, seine Ausscheidung in galvanischen Bädern und sein Korrosionsverhalten in Schmieröl.» In diesem Fall wurden die Unterlagen für eine vorsorgliche Überprüfung des derzeitigen Entwicklungsstandes benötigt, wobei der Fragesteller es nicht unterließ, darauf aufmerksam zu machen, daß er kaum einen großen Ertrag erwarte, da bereits eine längere Recherche ergebnislos verlaufen sei. In Wirklichkeit konnten die Schwierigkeiten nur darin liegen, daß sich die Ergiebigkeit der Antwort auf mehrere von einander abhängigen Teilaspekten selbstverständlich nur durch systematische Kombination einer Pluralität von Nachweismitteln sichern ließ. So wurde schließlich wieder neben dem eigenen Zettelkatalog auf den Engineering Index, die Corrosion Abstracts und die Chemical Abstracts zurückgegriffen, woraus immerhin eine Zusammenstellung von insgesamt 59 Titeln mit den zugehörigen summarischen Inhaltsangaben resultierte. Dieser Beitrag erschöpfte sich gleichfalls nicht einfach in der einmaligen Aufzählung von Bezugsstellen, sondern es zeigte sich in dem über Monate weiterlaufenden Bestellungseingang, daß sie für die praktische Arbeit eine systematische Auswertung erfuhren.

Ebenso häufig wie nach zusammengesetzten Fragekomplexen, die eigentlich eine Mehrzahl von Sachbezügen enthalten, zeigt sich sodann der Bedarf nach Einzelangaben oder bestimmten Stoffdaten. So stellte sich ein andermal in französischer Sprache die Frage nach «Stärke und Wirkung des Winddruckes im Falle von Wirbelstürmen auf Hochbauten». Da Bautechnik nicht zum engeren Aufgabengebiet unseres Betriebes gehört, war von vornherein nur ein geringer Ertrag aus dem eigenen Zettelkatalog zu erwarten. Hingegen lieferte auch in diesem Fall der Engineering Index, die Building References und andere Quellen die erforderlichen Angaben. Die Beschaffung der Unterlagen erfolgte zunächst ohne Schwierigkeiten mit Ausnahme einer einzigen abgelegenen Untersuchung, die genau die Beanspru-

chung durch Stürme in jener tropischen Inselgruppe zu behandeln versprach, für welche die statische Berechnung zu erstellen war. Dank einer Mikrofilmkopie aus Übersee ließ sich schließlich der exakte Belastungsfaktor ermitteln, so daß anstelle einer approximativen Annahme das durch tatsächliche Erfahrung gesicherte Rechnungsergebnis treten konnte.

Gleichfalls auf einzelne Stoffkonstanten bezog sich eine Anfrage über die Wärmeleitzahl und die spezifische Wärme von Zement, Beton, Gips, Asbest und Asbestzementstoffe für Temperaturen bis zu 600°C . Nachdem hier ein typisches Problem der Baustoffindustrie vorlag, wandten wir uns zunächst an eine besondere Fachdokumentationsstelle, die jedoch lediglich auf bekannte Unterlagen wie etwa den VDI-Wärmeatlas hinwies, wo aber genau wie im Landolt Börnstein nur das Verhalten unter Normalverhältnissen berücksichtigt war. Nachdem aber der definierte Temperaturbereich ausdrücklich von Notfällen wie Brand oder brandähnlichen Zuständen ausging, mußten wir das Problem wiederum mit Hilfsmitteln wie etwa den Chemical Abstracts, dem Thermophysical Properties Literature Guide u. a. m. selber verfolgen. Dank ihrem Hinweis auf ein ASME-Paper und eine Monographie ließen sich schließlich auch hier die zur weiteren Bearbeitung praktisch verwertbaren Berechnungsgrundlagen direkt bereitstellen.

Als nächstes möchten wir nochmals kurz auf eine mehr generelle Frage hinweisen, und zwar erkundigte sich eine ausländische Fachdelegation nach erfolgloser Nachfrage bei ihrem eigenen Forschungszentrum über die Möglichkeit einer Kombination von Gasturbinen mit Kernreaktoren. Nachdem die gleiche Anfrage andernorts ergebnislos verlaufen war, mußte von vornherein dem Gesichtspunkt der praktischen Durchführbarkeit und allfälligen Wirtschaftlichkeitserwägungen das Hauptgewicht zukommen. Neben umfassenden bibliographischen Hilfsmitteln mit ausführlicher Berücksichtigung wissenschaftlicher Grundfragen, wie beispielsweise den Nuclear Science Abstracts, versprachen in diesem Fall der eigene Sachkatalog zusammen mit dem Kartennachweisdienst der SKA eine gute Ausbeute, und sie ermöglichten denn auch in kurzer Frist die Präsentation von immerhin 19 Arbeiten an Ort und Stelle, so daß sich die Delegation auf ausführliche Grundlagen zur Bearbeitung dieses Sachgebietes stützen konnte.

Zur ergänzenden Illustration ließen sich noch Fälle beschreiben, bei denen die speditive Beschaffung zutreffender Informationen nur dadurch möglich war, daß sofort die richtige Verbindung mit der für das betreffende Wissensgebiet führenden Forschungsstelle aufgenommen wurde. Ein solches Beispiel wäre etwa die Anfrage nach dem «Normblatt für die Bestimmung der Zeitnormale, insbesondere die Definition der Sekunde». Gleichfalls nur beiläufig streifen lassen sich Anfragen in Zusammenhang mit dem Offertwesen und finanztechnischen Problemen wie etwa die Ermittlung von Unterlagen über die «Verteilung der Entwicklungskosten für Kernenergieanlagen zwischen öffentlicher Hand und Privatwirtschaft im Ausland» oder die «Berechnung von Kapitalrückgewinnungsperioden und Abschreibungsquoten». Selbstverständlich sind wir gerne bereit, weitere solche Einzelheiten nachzutragen.

9. Schluß

Zusammenfassend dürfte es aber sicher genügen, wenn wir rein zahlenmäßig feststellen, daß pro Monat durchschnittlich 30 solcher Aufgaben zu behandeln sind.

Dabei ist es ganz natürlich, daß unsere Hilfe vor allem für Probleme in Anspruch genommen wird, die über die normale Tätigkeit des Fragestellers hinausgehen, die ganz neue oder besonders schwierige Zusammenhänge betreffen, wo sie sich demgemäß besonders instruktiv und zeitsparend auswirkt. Dabei bleibt der Beitrag der Dokumentation immer ein referierender, während die eigentlich kritische Auswertung allein vom Benutzer als Fachspezialist erfolgen kann. Solange sie aber die prompte und zuverlässige Verfügbarkeit von Arbeitsunterlagen aus allen Teilgebieten des Wissens gewährleistet, steht sie in aktiver und direkter Verbindung mit den praktischen Anforderungen der alltäglichen Betriebsarbeit und erbringt letzten Endes doch einen eigenen und im einzelnen kontrollierbaren Leistungsbeitrag zur Produktivität des Unternehmens im gesamten. Damit erweist es sich aber auch für die allgemeine Bildungssituation als aufschlußreich, daß mitten in einer Epoche der immer mehr zersplitternden Einzelkenntnisse *das Bedürfnis nach einer jederzeit zum Einsatz bereiten Koordinationsstelle* zutage tritt, die eine umfassende Übersicht über die Gesamtheit des Wissens sicherstellt und mithin neben den rein analytischen oder partiellen Aspekten mindestens die Aussicht auf eine Synthese lebendig erhält. Bei aller Verschiedenheit von Zielsetzung und Wirkungsmöglichkeit der verschiedenen Bibliothekstypen und Dokumentationsstellen erkennen wir demnach vor allem in ihrer individuellen Beihilfe zur Lösung von Einzelproblemen ausgewiesener Benutzer eine lebendige Leistungsmöglichkeit, dank der sich die rein konservierende Betreuung der Bestände durch eine schöpferische und überzeugende Erschließung ihres Inhaltes ergänzen läßt. Damit ist aber auch bereits gesagt, daß nicht nur ein vergleichsweise theoretisches Informationsbedürfnis, sondern ein echter Informationsbedarf gesichert wird, sobald es sich infolge überzeugender Leistungsbeweise für alle gleichsam als Existenznotwendigkeit erweist, in schwierigen Fällen stets bei der Dokumentationsstelle Rat zu holen.

DIE BIBLIOTHEK IN DER WÜSTE

von Silvia Nicol-Jourdan

Von außen betrachtet, könnte das wohlgefällige Gebäude der *Arabian Library* — *Public Library in Doha*, der Haupt- und einzigen Stadt auf der Halbinsel Qatar am Arabischen Golf, überall auf der Welt stehen. Es wirkt überaus schmuck in seiner einfachen Form und lädt mit 22 Fenstern und großem Parkplatz zum Bleiben ein. Im Innern des Hauses werden zwei verschiedene Ausstrahlungen deutlich spürbar, diejenige, die jede Bibliothek als Sammelstätte des Buches inne hat und welche internationalen Charakter trägt und diejenige der gebildeten arabischen Welt, für uns Europäer fremd, anziehend und bewundernswert.

Der luftige, helle, großzügig angelegte Korridor verführt zu Vergleichen mit unseren ältesten Bibliotheken. Das prächtig ausgestattete Büro des Bibliotheksdirektors Herrn Abdul Badie Saker, entspricht wahrscheinlich den heimlichsten Wünschen unserer Bibliotheksleiter in alten Gebäuden.

Herr Abdul Badie Saker und sein Assistent tragen arabische Kleidung: das bis